Inhaltsverzeichnis

1. Entscheidende Merkmale 2

- Der Ich-Erzähler 2
- Agnes´ schlechtes Verhältnis zu ihren Eltern 3
- Altersunterschied 4

2. Asymmetrie 5

3. Kommunikationsunfähigkeit 6

- Dialoge 6
- Schweigen 7

4. Fiktion 8

5. Die Liebesgeschichte 12

6. Quellenverzeichnis 17

7. Selbständigkeitserklärung 19

Farblegende:	
	Ich-Erzähler
	Agnes
	Unterschiede
	Dialoge
	Schweigen
	Realität
	Fiktion

1. Entscheidende Merkmale[1]

Der Ich-Erzähler

Einzelgänger

hat sich "mit [s]einem Alleinsein abgefunden"(S.15)

"Bindungsunfähigkeit"[2]

"Ein paarmal hatte ich mich verliebt in ein Gesicht, aber ich hatte gelernt, solchen Gefühlen auszuweichen, bevor sie zu einer Bedrohung wurden."(S.14-15)

"Freiheitsdrang"[3]

"Freiheit war mir immer wichtiger gewesen als Glück"(S.110)

"Vielleicht war es das, was meine Freundinnen Egoismus nannten"(S.110)

keine sozialen Kontakte

er kennt "kaum jemanden in der Stadt. Niemanden, um genau zu sein."(S.14)

kein Verantwortungsbewusstsein

"Ich will kein Kind. Ich kann kein Kind gebrauchen. [...] Ich brauche kein Kind"(S.90)

Er kann seine Gefühle gegenüber Agnes nicht zeigen und geht nicht auf ihre Gefühle ein.

Agnes´ schlechtes Verhältnis zu ihren Eltern[4]

„verstümmelte Selbstwahrnehmung“[5]

Nach der ersten Liebesnacht hat Agnes „das seitliche kleine Kippfenster geöffnet und ihre Hand durch den engen Spalt gezwängt.“(S.26)

- Diese „optische Loslösung“[6] von dem restlichen Körper erscheint für sie wie selbstverständlich.

„Bindungsunfähigkeit“[7]

Das „seltsame Erlebnis“(S.18) von Herbert spiegelt sich mit Agnes´ erster Liebesnacht wieder.

Herberts Geschichte	Erste Liebesnacht
• Herbert und die fremde Frau begegnen sich und es ist ihm, „als kenne er die Frau.“(S.18) • Sie geht auf ihn zu und küsst ihn • Sie macht sich von ihm los und geht weg	• Die Beziehung entwickelt sich sehr schnell • Bei der ersten Liebesnacht macht Agnes den ersten Schritt • Am nächsten Tag schließt sie das Badezimmer ab

Wenige soziale Kontakte:

hat „kaum Freunde oder Freundinnen“ (S.20)

„Berührungsangst“[8]	„Berührungszwang“[10]
Sie „berührte nie fremde Menschen und vermied es, von ihnen berührt zu werden.“(S.62)	„Gegenstände jedoch berührte sie unentwegt“(S.62
„menschliche Beziehungen [werden] als elementare Bedrohung wahrgenommen“[9]	„Suche nach der Selbstvergewisserung“[11] durch leblose Gegenstände.

Todesangst:

- **„Ich habe Angst vor dem Tod“(S.23)**
- **„Ich fürchte mich nicht vor dem Sterben. Ich habe Angst vor dem Tod – einfach, weil dann alles zu Ende ist.“(S.24)**

+

„kein sozialer Mensch“(S.20)

=

Persönlichkeitsstörung

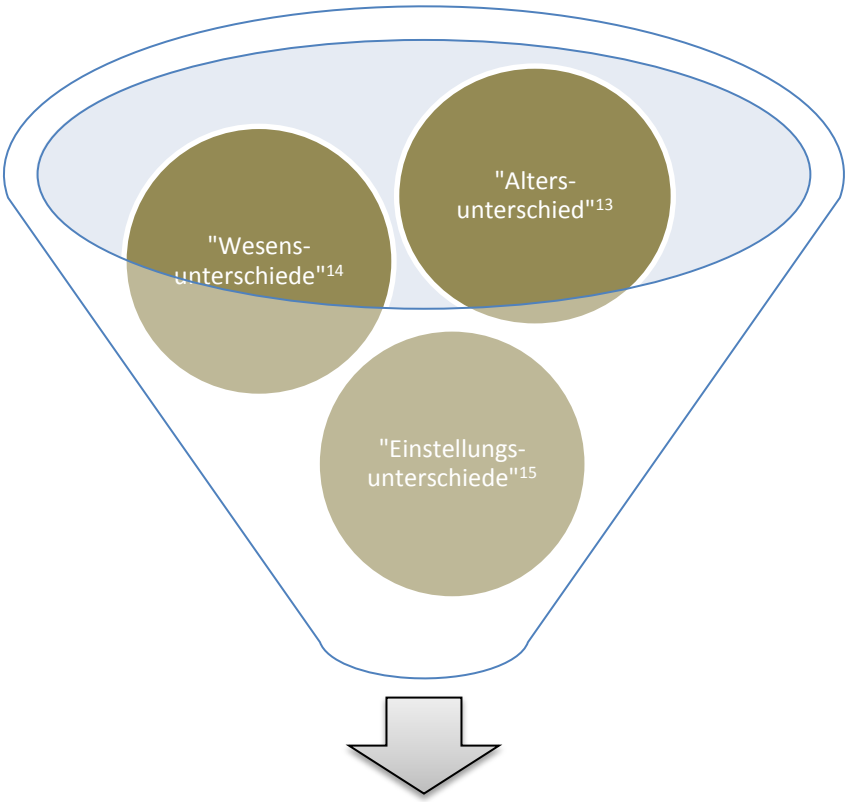
Agnes: 25 Jahre alt

+

Ich-Erzähler: „Ich könnte fast dein Vater sein“ (S.26)

→ großer Altersunterschied

2. Asymmetrie[12]



Asymmetrie

„Wir sind asymmetrisch“ (S.45)

= pessimistisch

„Asymmetrien haben immer einen Grund, […] Es ist die Asymmetrie, die das Leben überhaupt erst möglich macht. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern.“ (S.45)

→ „Ganz tief in allem ist Symmetrie“ (S.44)

= optimistisch

3. Kommunikationsunfähigkeit

Dialoge[16]

„Ich will kein Kind. Ich kann kein Kind gebrauchen."

[…]

"Ich brauche kein Kind."

"Ich brauche auch kein Kind. Aber ich bekomme eins."

"Man kann das ändern."

[…]

"Du willst, daß ich abtreibe?"

"Ich liebe dich. Wir müssen reden.“ (S.90)

„Wir sprachen nur stichwortartig über uns selbst, diskutierten statt dessen über Kunst und Politik“ (S.20)

Reden aneinander vorbei

"Selbstbezogenheit"[17] des Ich-Erzählers stärkt die Distanz

kurze Dialoge

18

Schweigen[19]

Der Ich-Erzähler und Agnes geraten häufig in Dialogen zu Momenten des Schweigens.

„Wir hatten einen Augenblick lang schweigend dagesessen, als sie plötzlich sagte: „Ich habe Angst vor dem Tod.“
[…]
„Du weißt ja nicht, wann es zu Ende ist“, sagte ich[…]
„Offenbar hast du nicht sehr lang darüber nachgedacht“, sagte Agnes kühl.
„Nein“, gab ich zu, „es gibt Themen, die mich mehr interessieren.“
„Was ist, wenn man vorher stirbt? Bevor man müde ist“, sagte sie, „wenn man nicht zur Ruhe kommt?“
„Ich bin noch lange nicht bereit“, sagte ich.
Wir schwiegen.“(S.23-24)

- Agnes nimmt dieses Thema sehr ernst und möchte dieses, für sie wichtige Thema, mit ihm besprechen
- Ich-Erzähler nimmt es nicht ernst und geht nicht auf ihre Gefühle ein.
- Beantwortet ihre Frage nicht.
  - Beantwortet es mit einer selbstbezogenen Aussage

➢ es findet keine richtige Kommunikation statt
➢ Das Gespräch wird mit dem Schweigen beendet.

Gegen Ende der Beziehung wird die Kommunikation schwieriger und sie schweigen nun viel mehr. Agnes möchte nicht mehr reden, sondern schweigt lieber:
„Was machen wir Silvester?“ fragte ich.
„Ich glaube nicht, dass ich bis dahin gesund bin.“ „Doch, ich habe Lust. Aber ich bin krank. Ich fühle mich nicht wohl. Warst du in der Bibliothek?“
„Wie kannst du das wissen? Hast du keine Lust, mit mir auszugehen?“
„Doch, ich habe Lust. Aber ich bin krank. Ich fühle mich nicht wohl. Warst du in der Bibliothek?“
[…]
„Ich mag nicht streiten“, sagte Agnes, „ich bin müde und krank.“(S.141)

4. Fiktion[20]

Zu Beginn des Kennenlernens tritt bei dem Ich-Erzähler die Verbindung zwischen der Fiktion und der Realität auf:
„In meinem Kopf war unsere Beziehung viel weiter gediehen als in der Wirklichkeit. Ich begann schon, mir über sie Gedanken zu machen, hatte schon Zweifel, dabei hatten wir uns noch nicht einmal verabredet.“(S.17)

„Schreib eine Geschichte über mich […] damit ich weiß, was du von mir hältst.“ (S.50)

- Agnes möchte die Distanz zwischen ihnen verringern.

„Agnes´ Eifer hatte mich neugierig gemacht, und ich war gespannt, ob das Experiment gelingen würde, ob ich überhaupt noch fähig war, Geschichten zu schreiben.“(S.50)

- Ich-Erzähler hat ein anderes Motiv: nach vielen gescheiterten Versuchen eine Geschichte zu schreiben, er ist neugierig, ob das „Experiment gelingen“(S.50) wird.

„Komm, wir fangen gleich an“, sagte Agnes, „eine Liebesgeschichte mit dir und mir“
„Nein“, sagte ich, „nicht wir. Ich schreibe die Geschichte. Und vorher möchte ich mir das Feuerwerk anschauen.“(S.50)

- Selbstbezogenheit des Ich-Erzählers hindert die gemeinsame Arbeit und somit auch die Absicht Agnes´, die Distanz zu verringern. Damit sein Wille erfüllt wird, schreibt er es auf und weist Agnes ihre Rolle zu, die diese dann auch ausführt.

„Es muss schon stimmen“(S.53)

- Agnes möchte, dass die Geschichte der Wirklichkeit entspricht.

Vergangenheit:

Der Ich-Erzähler schreibt die bisherigen Geschehnisse auf. Er ist „erstaunt, wie vieles Agnes und [er] anders erlebt oder anders in Erinnerung [haben]. Oft konnten [sie sich] nicht darauf einigen, wie etwas genau gewesen [ist], und auch wenn [er sich] mit [s]einer Version meistens durchsetzte, war [er sich] nicht immer sicher, ob Agnes vielleicht doch Recht hatte.“(S.56)

„Manches, was ich ausführlich beschrieb, empfand sie als belanglos. Anderes, was ihr wichtig war, kam in der Geschichte gar nicht vor oder nur kurz[…]“(S.56)

- Er setzt wieder seinen Willen durch. Für Agnes wichtig erscheinende Erlebnisse missachtet er und respektiert ihre Gefühle nicht. Er schreibt die Geschichte so, wie er es möchte.
  - „Herbert erwähnte ich nicht in der Geschichte“(S.57)

„Mein Text war schon viel zu lang geworden, als ich spät im August endlich die Gegenwart erreichte“(S.57)

Die Geschichte stößt in die Zukunft vor.

„Jetzt war Agnes mein Geschöpf“(S.62)

- Agnes ist jetzt wie eine Marionette, die der Ich-Erzähler lenkt

Er plant, dass Agnes ihre „eigenen Wege [] gehen“(S.63) werde, wenn sie „in [s]einer Geschichte irgendwann zum Leben erwachen würde“(S.63). Er wartet „gespannt“(S.63) auf diesen Augenblick, „freut[] [s]ich darauf und fürchtet[] [s]ich zugleich davor.“(S.63)

„Du kommst im dunkelblauen Kleid“(S.63)
[…]
„Ich habe die Gegenwart überholt […] ich weiß schon, was geschehen wird.“
Sie lachte.“(S.63)

- Beide sehen die Geschichte wie eine Art Spiel, bei dem sogar Agnes lacht, die normalerweise sehr wenig lächelt. Sie kommt wirklich mit dem blauen Kleid und führt somit ihre Rolle aus.

Die Geschichte greift nun mehr in ihr Leben ein:
Auf die Frage des Ich-Erzählers „Willst du zu mir ziehen?“(S.65) beantwortet sie mit „Ja“(S.66) und zieht zu ihm ein.

„Wir tranken Champagner. Dann liebten wir uns, und um Mitternacht gingen wir hinauf aufs Dach und schauten uns die Sterne an.
Es regnete in jener Nacht, und wir sahen die Sterne nicht. In ihrem kurzen Kleid holte sich Agnes auf dem Dach eine Erkältung.“(S.66)

- Die Realität lässt die Umsetzung der Fiktion scheitern

„Willst du mich heiraten?“ fragte ich.
„Ja“, sagte sie ganz selbstverständlich, und auch ich war nicht erstaunt über meine plötzliche Frage.“(S.80)

- In seinem „Wachtraum“[21] scheitert ihre Beziehung
  - „Ich hatte in Wirklichkeit nie daran gedacht, Agnes zu fragen, ob sie mich heiraten wolle, aber ich bildete mir ein, ihre Gefühle unbewußt erraten zu haben.“(S.82)

„Agnes wird nicht schwanger“, sagte ich, „das war nicht…“(S.89)

- In der fiktiven Geschichte war Agnes´ Schwangerschaft nicht geplant. Sie passt nun nicht mehr in ihre Rolle. Realität und Fiktion sind nicht mehr gleich.
  - Agnes zieht aus.

In der Realität leidet der Ich-Erzähler unter der Trennung und deshalb schreibt er die Geschichte weiter, bei dem er die Vaterschaft anerkennt und gibt zu, dass er Angst hat, „Vater zu werden“(S.99).

„Am vierten Mai kam unser Kind zur Welt. Es war ein Mädchen. […] Wir tauften es auf den Namen […] Margaret.“(S.107-108)

Nach Agnes´ Fehlgeburt möchte sie, dass er die Geschichte weiterschreibt

- „Du mußt es aufschreiben“, sagte Agnes, „du mußt uns das Kind machen. Ich habe es nicht geschafft.“(S.116)

„Agnes saß neben mir und diktierte mir oder korrigierte mich. Unser Kind wuchs schnell, es lernte schon nach einer halben Seite zu gehen, kurz darauf zu sprechen. Wir schrieben über einen Besuch bei den Großeltern in Florida, über Ferien in der Schweiz, Kinderkrankheiten, über Weihnachten. Margaret bekam die schönsten Geschenke. […] Agnes und ich heirateten, dann bekamen wir ein zweites Kind, einen Jungen. Wir waren glücklich.“(S.116)

- Agnes lebt nun in der Fiktion. Diese „soll nun leisten, was die Wirklichkeit nicht geschafft hat“[22]

Agnes merkt, dass das nicht die Wirklichkeit ist

- „Es stimmt nicht. Du mußt schreiben, wie es wirklich war und wie es ist. Es muß stimmen.“(S.119)

Der Ich-Erzähler schreibt den Schluss. Es ist ihm, „als schreibe [er] nicht selbst, als beschreibe er nur, was in [s]einem Kopf wie ein Film“(S.132) abläuft.

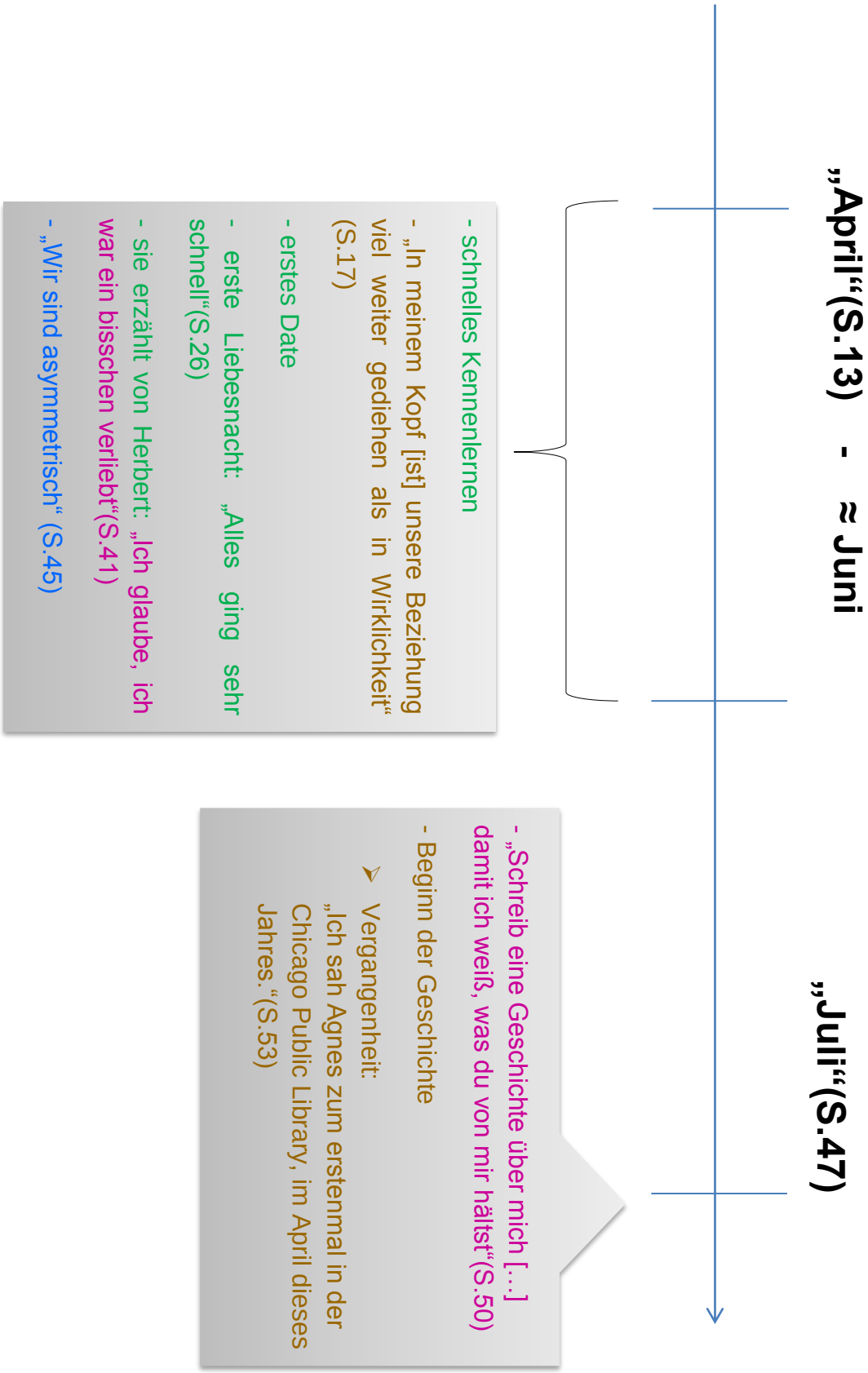
- Der Schluss ist „unzumutbar für Agnes, unerträglich für [ihn]“(S.133)
    - Er speichert ihn als „Schluß2“(S.135) ab

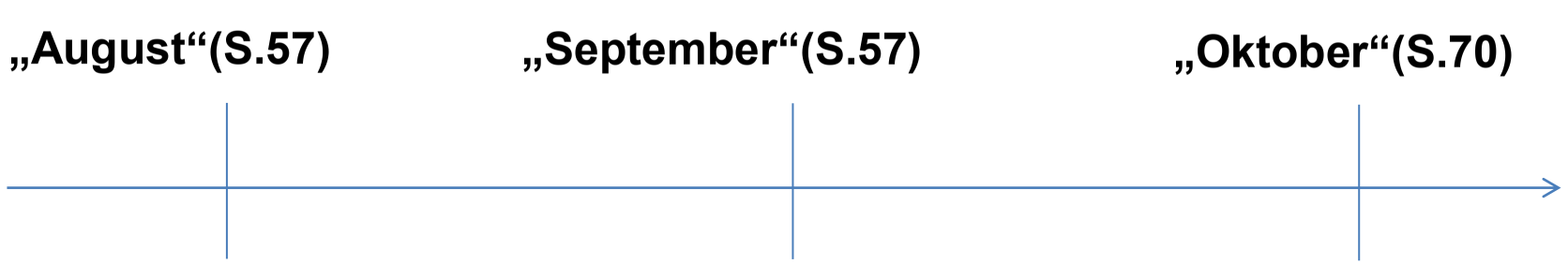
Er schreibt einen neuen Schluss mit einem glücklichen Ende, um „wiedergutzumachen zu können, was [er] […] falsch gemacht hatte“(S.135)

„Schluß2“(S.139) ist der „einzig mögliche, der einzig wahre Schluß“(S.139) und deshalb setzt er diesen als Ende ein.

- Agnes erfriert im Schnee
    - Nachdem sie das Ende gelesen hat, ist sie verschwunden.

5. Liebesgeschichte[23]





- Geschichte erreicht die Gegenwart:
  - „Mein Text war schon viel zu lang geworden, als ich spät im August endlich die Gegenwart erreichte.“(S.57)

- er „fühlt [] eine fast körperliche Abhängigkeit“ (S.61) zu Agnes
- Geschichte erreicht die Zukunft
  - dadurch „gewinnt [] er ein Stück seiner Freiheit wieder zurück“[24]
  - Agnes wird sein „Geschöpf“ (S.62), indem sie eine Rolle von ihm zugeschrieben bekommt
  - sie führt diese aus
- sie zieht in die Wohnung des Ich-Erzählers

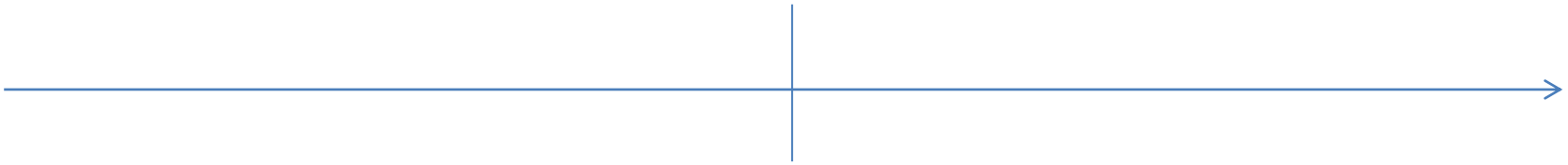
- Fiktion: Heiratsanfrage
- in der Realität nicht
  - „Ich ha[b]e in Wirklichkeit nie daran gedacht, Agnes zu fragen, ob sie mich heiraten wolle“ (S.82)
- getrennte Halloweenparty
  - Begegnung mit Louise

„November“(S.96)

- Agnes´ Schwangerschaft
  - „Ich brauche kein Kind“ (S.90)
- sie trennt sich von ihm
  - „Es ist mein Kind. Ich gehe nach New York, zu Herbert, wenn es soweit ist.“(S.94)
- er kommt mit der Trennung nicht klar
  - in der fiktiven Geschichte übernimmt er die Verantwortung für das Kind und Agnes ist bei ihm
  - „Realitätsflucht“[25]
- begegnet sich mit Louise wieder
  - sie kommen sich näher

- „Freiheitsdrang“[26]: „Freiheit ist mir schon immer wichtiger gewesen als Glück“ (S.110)
  - erst nach drei Tagen nach Agnes´ Erkrankung geht er zu ihr
- Fehlgeburt
  - „Ich war erleichtert und schämte mich dafür.“(S.111)
- Agnes zieht wieder in die Wohnung ein
- hat „Depressionen und Schuldgefühle“[27]
- Geschichte wird weitergeschrieben
  - „Du mu[ss]t es aufschreiben[,] […] du mu[ss]t uns das Kind machen. Ich habe es nicht geschafft“ (S.116)

≈ Dezember

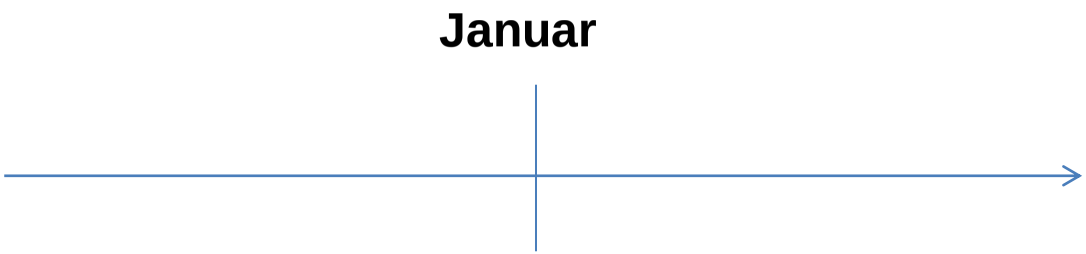


- Agnes ist in die Fiktion versunken
  - kauft Spielsachen und Kinderkleidung für das „Kind“
  - sie merkt, dass die Fiktion keine Lösung ist
    „Ich habe nicht gewußt, wie wirklich es wird. Und doch ist es eine Lüge. Es ist krank.“(S.119)
- Agnes verhält sich distanzierter
  - Sie entfremden sich
    „es war, als habe sie sich von mir entfernt, als suche oder finde sie die Nähe zu mir nicht mehr.“(S.121)
  - Kann an Agnes´ Liebe nicht glauben
    „ [W]arum bist du zu mir zurückgekommen?
    Wenn du das nicht weißt… […] Weil ich dich liebe, nur dich. Auch wenn du es nicht glauben willst.“(S.129)
- Agnes erkältet sich und denkt viel an das verlorene Kind
  - Er schreibt den Schluss:

Agnes steigt in einen Zug ein, der sie nach Willow Springs bringt

- der Schluss ist „unzumutbar für Agnes,

  unerträglich für [ihn]“ (S.133)
  - Deshalb schreibt er einen neuen, besseren Schluss mit einem happy end
  - Der erste Schluss „Schluß2“ (S.139) wird eingesetzt, da dieser „der einzig mögliche, der einzig wahre Schlu[ss]“ (S.139) ist.
- nimmt an Louises Party teil



- Ich-Erzähler geht in die Wohnung

- auf dem Bildschirm des Computers wird der richtige Schluss angezeigt:

  - In Willow Springs steigt Agnes aus und trotz ihres Wintermantels friert sie. Sie kommt an eine bestimmte Stelle und „kniet[] sie sich nieder, legt[] sich hin und drückt[] ihr Gesicht in den pulvrigen Schnee“(S.152) und stirbt.

- Agnes ist weg

6. Quellenverzeichnis

Nr.	Nachweis:
1	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 61-65
2	Pütz, Wolfgang, Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Peter Stamm. Agnes, Reclam Verlag, Stuttgart, 2011, S. 19
3	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 64
4	Pütz, Wolfgang, Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Peter Stamm. Agnes, Reclam Verlag, Stuttgart, 2011, S. 12-16
5	Pütz, Wolfgang, Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Peter Stamm. Agnes, Reclam Verlag, Stuttgart, 2011, S. 16
6	Pütz, Wolfgang, Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Peter Stamm. Agnes, Reclam Verlag, Stuttgart, 2011, S. 16
7	Pütz, Wolfgang, Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Peter Stamm. Agnes, Reclam Verlag, Stuttgart, 2011, S. 15
8-11	Pütz, Wolfgang, Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Peter Stamm. Agnes, Reclam Verlag, Stuttgart, 2011, S. 13
12-15	Gladiator, Klaus, Interpretationen Deutsch. Peter Stamm. Agnes, Stark Verlag, S. 43
16	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 94-95
17	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 94
18	Bild: http://sabberlog.blueblog.ch/files/images/2006/7/mob27_1152460227.jpg
19	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 95-96
20	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 50-54

21	Gladiator, Klaus, Interpretationen Deutsch. Peter Stamm. Agnes, Stark Verlag, S. 45
22	Gladiator, Klaus, Interpretationen Deutsch. Peter Stamm. Agnes, Stark Verlag, S. 49
23	Gladiator, Klaus, Interpretationen Deutsch. Peter Stamm. Agnes, Stark Verlag, S. 40-49 Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 44-49
24	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 47
25	Gladiator, Klaus, Interpretationen Deutsch. Peter Stamm. Agnes, Stark Verlag, S. 48
26	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 45
27	Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011, S. 48

1. Primärliteratur:

Stamm, Peter, Agnes, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2011[4]

2. Sekundärliteratur:

- Gladiator, Klaus, Interpretationen Deutsch. Peter Stamm. Agnes, Stark Verlag
- Wahl, Johannes, Lektürehilfen. Peter Stamm. Agnes, Klett Verlag, Stuttgart, 2011
- Pütz, Wolfgang, Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Peter Stamm. Agnes, Reclam Verlag, Stuttgart, 2011

3.Internet:

http://sabberlog.blueblog.ch/files/images/2006/7/mob27_1152460227.jpg

7. Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

_____ _____

Ort, Datum Schülerin

Verfasserin:
Serpil Polat / WG 12.1
E-Mail: serpil_p@t-online.de